



Im Blickpunkt

Klima – COP28 > Seite 3

Nachdem es von der Covid-Pandemie, dem Krieg in der Ukraine und der galoppierenden Inflation in den Hintergrund gedrängt worden war, war das Klima den Medien Anfang des Monats wieder große Schlagzeilen wert. Was haben wir aus der COP28 gelernt?

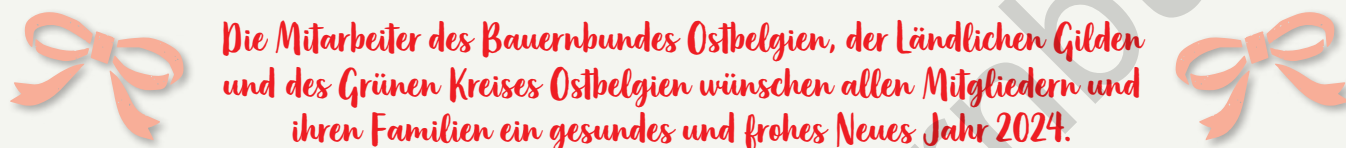
Landwirtschaft 2040 > Seite 9

Oberste Voraussetzung, um als individueller Betrieb die Zukunft mitgestalten zu können, ist eine gute Rentabilität. Xavier Gellynck, Professor für Agrarökonomie an der Universität Gent, wirft einen Blick von außen auf die Landwirtschaft von morgen.

Kälberaufzucht > Seite 11

Aus dem Jungvieh von heute soll die Topkuh von morgen werden. Oberste Voraussetzung dafür ist ein vitales Kalb, das optimal ins Leben starten kann. Der Versorgung der Kälber muss deshalb höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden.





Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen.

> **Allgemeine Rufnummer:**
080/410060
info@bauernbund.be

Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



„Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen“

Die Kooperationsgruppe Vikariat Ostbelgien, Ländliche Gilden und Landfrauenverband laden zu einem Kino- und Austauschabend am 10. Januar ein: „Vision – Aus dem Leben der Hildegard von Bingen“. Nach dem Film über das Leben und Wirken der Benediktiner-Nonne

Hildegard von Bingen gibt es die Möglichkeit, über Visionen ins Gespräch zu kommen. Dabei wird ein Blick in die Bibel geworfen. Und vielleicht kommen die Teilnehmer auch den Gotteserfahrungen in ihrem Leben ein Stück näher. Es handelt sich um ein hybrides Angebot in Präsenz im Meet Us, Gosportstr. 57 in Eupen und parallel dazu online via Zoom, Beginn 19.30 Uhr. Kosten: Freiwilliger Eintritt. Anmeldungen über die Website der Landfrauen: www.lfv.be

Selber Brot backen mit Sauerteig

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit der Seminaarküche Naturgenuss von der Ernährungsexpertin Karin Laschet in Kelmis wieder diesen beliebten Brotback-Kurs, um die in Vergessenheit geratene, alte Tradition wieder zu beleben. In diesem Kurs am 16. Januar von 19-22 Uhr wird mit Sauerteig gearbeitet. Alle Informationen auf Seite 16 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden www.laendlichegilden.be



Der Grüne Kreis lädt ein zu einem Vortrag mit 2 Steuerberatern, in dem u.a. ein Vergleich zwischen

pauschaler und realer Besteuerung gemacht wird. Außerdem werden die verschiedenen Unternehmens- und Gesellschaftsformen behandelt. Die Veranstaltung findet statt am Donnerstag, den 11. Januar 2024 um 20.30 Uhr im Saal An Terres'e in Meyerode (Martinusstraße 98, Meyerode – 4770 Amel). Herzliche Einladung an alle! Mehr Info : celine.brassinne@groenekring.be, Tel.: 0478 38 93 35

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Montag, den 25. Dezember 2023 (Weihnachten):
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
Dienstag, den 26. Dezember 2023 (2. Weihnachtstag):
> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach,

0472/032289
Wochenende vom 30. und 31. Dezember 2023:
> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/032289
Montag, den 1. Januar 2024 (Neujahr):
> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/032289
Wochenende vom 6. und 7. Januar 2024:
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
Wochenende vom 13. und 14. Januar 2024:
> Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 23. , 24. und 25. Dezember 2023 (Weihnachten):
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
Wochenende vom 30. , 31. Dezember und 01. Januar 2024 (Sylvester/ Neujahr):
> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10
Wochenende vom 6. und 7. Januar 2024:
> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68
Wochenende vom 13. und 14. Januar 2024:
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Frederik Meulawaeter. **REDAKTION:** Redakteure: Helmut Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.
VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.
BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.
AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.





COP28

Wenn das Klima die Alarmglocke läutet

Nachdem es von der Covid-Pandemie, dem Krieg in der Ukraine und der galoppierenden Inflation in den Hintergrund gedrängt worden war, war das Klima den Medien Anfang des Monats wieder große Schlagzeilen wert. Mit der COP28 haben sich alle wieder an ihre Hausaufgaben gemacht. Was haben wir gelernt?

Klima, das sind die großen Charakteristika des Wetters über einen längeren Zeitraum auf großräumiger Ebene. Klimaveränderung ist daher ein umfassendes, globales Phänomen, das nicht auf regionaler oder gar lokaler Ebene beeinflusst werden kann. Die 28. Konferenz der 195 Länder, die das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) unterzeichnet haben, kurz COP28, wurde als die wohl wichtigste seit dem Pariser Klimaabkommen (COP21) angekündigt. Die Teilnehmer sollten eine Gesamtbewertung der bisherigen Maßnahmen und Versprechungen seit 2015 – eine Art globale Bestandsaufnahme – vornehmen. In Paris war seinerzeit vereinbart worden, die globale Erwärmung auf 2°C und vorzugsweise auf 1,5°C im Vergleich zur vorindustriellen Durchschnittstemperatur (1850-1900) zu begrenzen.

Von Paris nach Dubai

Das Pariser COP21-Abkommen ist nach internationalem Recht verbindlich und verpflichtet alle Unterzeichner-Länder zum Handeln. Jedes Land legt aber selbst seinen Beitrag in einem nationalen Aktionsplan fest. Das gilt auch für die Entwicklungsländer, die bis dahin von Maßnahmen befreit waren, denn jeder ist gefordert, sein Bestes zu geben und entsprechend seinen Fähigkeiten, aber auch seiner eigenen „Klimafrömmigkeit“ zu handeln. Und wenn das Ergebnis global gesehen nicht den Erwartungen entspricht, dann müssen die nationalen Aktionspläne angepasst (sprich: verschärft) werden.

Die EU handhabt die Sache etwas anders: Sie verpflichtet sich zu einem EU-Gesamtreduktionsziel für die THG-Emissionen und verteilt diese globale Anstrengung einvernehmlich auf die 27 Mitgliedsstaaten. So muss beispielsweise Belgien seine THG-Emissionen bis 2030 um 47% zurückfahren (im Vergleich zu

2005), während für die gesamte EU -55% (gegenüber 1990) als Zielvorgabe gilt.

Noch viel zu tun

Als 1988 der Weltklimarat (IPCC) aus Klimawissenschaftlern und -experten gegründet wurde, lag die globale Erwärmung noch unter 1°C. Im neuesten IPCC-Bericht ist bereits von +1,1°C die Rede. Und das Erdbeobachtungsprogramm Copernicus, das im Auftrag der EU-Kommission die Erde beobachtet, erklärte das Jahr 2023 bereits lange vor seinem Ablauf zum wärmsten jemals gemessenen Jahr, mit einer durchschnittlichen Jahrestemperatur, die um 1,46°C über dem vorindustriellen Durchschnitt liegt. Und es wird erwartet, dass die Temperatur bei unveränderter Klima- und Wirtschaftspolitik bis zum Jahr 2100 auf 2,3°C – allerdings mit einer großen Fehlertoleranz nach oben wie nach unten – ansteigen könnte.

Tatsache ist, dass der durch menschliche Aktivitäten verursachte Ausstoß von CO₂ und anderen Treibhausgasen (THG) weiter zunimmt. Der absolute weltweite Höhepunkt soll aber aufgrund der getroffenen Maßnahmen in den kommenden Jahren erreicht und überschritten werden, was in der EU und in den USA scheinbar schon der Fall ist. Nun wollen manche diese beiden großen THG-Emittenten zusammen mit Japan in die Pflicht nehmen, bis 2040 klimaneutral zu sein. Das wirtschaftliche und technologische Potenzial dazu hätten sie, meint u.a. UN-Generalsekretär Antonio Guterres.

Kühlen COP bewahren

Auf der COP28 standen gleich ein halbes Dutzend Ziele zur Verhandlung: Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe, Verdreifachung der Produktion erneuerbarer Energien, Verdoppelung der ►



.....
Wissen und Erfahrung müssen genutzt werden.

Energieeffizienz, Aufstockung der internationalen Klimafinanzierung für (Entwicklungs-)Länder, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind... Die erste Forderung, der (verbindliche) Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe, war auf dieser Klimakonferenz nicht zu haben, zumal die Veranstaltung in einem renommierten Ölstaat stattfand. Abgesehen davon würde ein übers Knie gebrochenes weltweites Verbot fossiler Brennstoffe enorme Auswirkungen auf unser Leben haben, nicht nur auf die landwirtschaftliche Produktion, sondern auf die gesamte Gesellschaft, deren Gewohn- und Gewissheiten wohl auf den Kopf gestellt würden. Und von den Kosten ganz zu schweigen. Aber an Alternativen, an neuen Wegen, kommen wir nicht vorbei. Der Ausstieg ist deshalb eine Frage des Timings für die Umsetzung vieler kleiner Schritte. Ein erster Schritt könnte der Wegfall der steuerlichen Vergünstigungen für fossile Energieträger sein.

Ernährungssysteme integrieren

Im Gegensatz zu früheren Klimakonferenzen, bei denen die Landwirtschaft im Hintergrund blieb, rückte der Sektor in diesem Jahr gleich zu Beginn der Veranstaltung ins Rampenlicht. 134 Staats- und Regierungschefs unterzeichneten die *Emirates Declaration on Sustainable Agriculture, Resilient Food Systems and Climate Action* (Erklärung zu nachhaltiger Landwirtschaft, widerstandsfähigen Lebensmittelsystemen und Klimaschutz). Eine internationale und „Multi-Stakeholder“-Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure der Lebensmittelkette soll die Nachhaltigkeit der Lebensmittelsysteme verbessern und ihre Widerstandsfähigkeit stärken. Auch sollen die Entwicklungsländer untereinander intensiver zusammenarbeiten (Süd-Süd-Kooperation). Parallel dazu sollen Finanzinstitutionen und -fonds, Handel und NGOs Antworten auf den Klimawandel bieten. Weiter sollen Forschung und wissenschaftlich

fundierte Innovationen ausgeweitet, beschleunigt und geteilt werden, um der Landwirtschaft und den Ernährungssystemen Möglichkeiten zu bieten, sich an den Klimawandel anzupassen. Wohlgemerkt handelt es sich um eine unverbindliche Absichtserklärung.

Stufenweise umstellen

Der Anpassung der Landwirtschaft und der Ernährungssicherheit an den Klimawandel wurde auf den sukzessiven COP-Treffen ein immer größerer Stellenwert eingeräumt. Auf der COP27 im vergangenen Jahr wurden 30 globale Anpassungsziele vereinbart – mit Fokus auf Regionen der Welt, in denen die Lebensmittelsicherheit bereits heute prekär ist und sich in Zukunft weiter zu verschlechtern droht.

Die jüngste COP28-Erklärung zur Landwirtschaft betrachtet die Lebensmittelproduktion als System. Ein solcher Ansatz ist unerlässlich, nicht nur um die THG-Emissionen weiter zurückzuschrauben, sondern auch aus der Sicht der Umsetzung der notwendigen Veränderungen. Diese dürfen nicht abrupt sein, sondern müssen stufenweise eingeführt werden, damit die globale Ernährungssicherheit nicht in Bedrängnis gerät und die Existenz der landwirtschaftlichen Betriebe und das Wohlergehen der Landwirten und der ländlichen Gebieten nicht bedroht werden. Die Ziele der Erklärung können nur erreicht werden, wenn die Landwirte in alle Prozesse und Entscheidungen einbezogen werden.

.....
Jacques Van Outryve, Senior Writer / Illustrationen: Joris Snaet

Abkehr von fossilen Brennstoffen

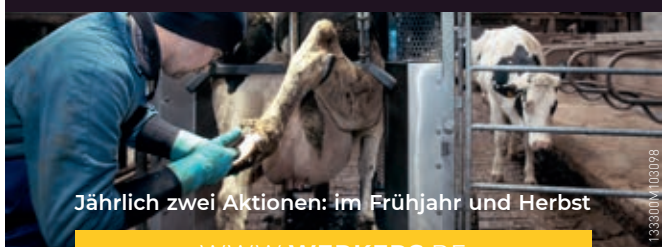
Auf der COP28 waren alle Augen auf die Abschlusserklärung gerichtet. Würde man sich zu einer Verpflichtung zum Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger durchringen können oder nicht? Am Ende begnügten die Unterzeichner sich mit einem Appell (an sich selbst), ihre Energiewende („weg von fossilen Brennstoffen“) zu beschleunigen, um bis 2050 Netto-Null-Emissionen zu erreichen. Für die Landwirtschaft ergeben sich daraus sowohl Chancen als Herausforderungen. Positiv ist, dass bereits zu Beginn der COP28 eine Erklärung unterzeichnet wurde, die die Bedeutung der nachhaltigen Nahrungsmittelproduktion hervorhebt. In dieser Hinsicht hat sich unsere Landwirtschaft nichts vorzuwerfen, im Gegenteil, sie schneidet in Bezug auf die Nachhaltigkeitskriterien sehr gut ab.

In der Abschlusserklärung heißt es auch, dass die Produktion erneuerbarer Energien verdreifacht werden soll. Dies eröffnet der Landwirtschaft eine Reihe von Möglichkeiten und Chancen – man denke an die vielen Frei- und Dachflächen für die Installation von Photovoltaikanlagen oder den Anbau von Biomasse für die energetische Nutzung.

Zu den großen Herausforderungen zählt sicherlich die angestrebte Verdoppelung der Energieeffizienz, was letztendlich bedeutet, dass massiv Energie eingespart werden muss. In manchen Bereichen – dort, wo Strom und Wärme benötigt werden – stellt die gasbetriebene Kraft-Wärme-Kopplung sicherlich einen Schritt nach vorne dar, ist KWK doch der absolute Spitzenreiter in Sachen Energieeffizienz. Aber erstens ist auch Gas ein fossiler Brennstoff und zweitens geht für die Mobilität in der Landwirtschaft derzeit am Diesel kein Weg vorbei.

SPEZIALISTEN AUF UNSEREM GEBIET

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

WWW.WERKERS.BE



© ARLA FOODS

ARLA FOODS

Neues Nachhaltigkeitsprogramm für Kunden

Die Molkereigenossenschaft Arla Foods führt erstmalig ein Kundenprogramm im Bereich Nachhaltigkeit ein. Das „Customer Sustainability Programme“ (CSP) soll zum einen Arlas Kunden (Lebensmitteleinzelhandel & Foodservice-Geschäft) dabei unterstützen, ihre Reduktionsziele im Bereich der Scope-3-Emissionen zu erreichen und zum anderen die Nachhaltigkeitsbemühungen auf den Betrieben der Arla-Mitglieder unterstützen.

Immer mehr Lebensmitteleinzelhandels- und Foodservice-Kunden von Arla legen zunehmend auch einen Fokus auf die Reduktion ihrer Scope-3-Emissionen. Dabei handelt es sich um die indirekten Treibhausgas-Emissionen aus betriebsfremden Quellen, auf die ein Unternehmen nicht direkt Einfluss nehmen kann. Für manche Kunden von Arla entfällt ein erheblicher Teil ihrer Scope-3-Emissionen auf Milchprodukte, die sie von der Milchwirtschaft beziehen. Daher nutzt Arla nun die Daten aus seinem Klimacheck Programm auf den Höfen und aus dem neuen Anreizmodell für Nachhaltigkeit, um mit interessierten Kunden im Rahmen des Customer Sustainability Programmes (CSP) zusammenzuarbeiten.

„Die Verringerung von Scope-3-Emissionen ist eine zusätzliche Möglichkeit, unse-

.....
Arla verspricht sich von dem Kundenprogramm neue kommerzielle und strategische Möglichkeiten.
.....

ren Kunden einen Mehrwert zu bieten und sie gleichzeitig als strategischer Partner zu begleiten. Milchprodukte sind für unsere Kunden im Einzelhandel und in der Gastronomie eine wichtige Kategorie. Für einige von ihnen ist der Anteil der Emissionen aus der Herstellung von Milchprodukten erheblich“, erläutert Arlas Europavorstand Peter Giørtz-Carlson. „Daher sehen wir ein zunehmendes Interesse unserer Kunden, Partnerschaften einzugehen, um ihre Klimaziele zu erreichen. Da wir im Bereich Klima- und Nachhaltigkeitsinitiativen eine führende Rolle in der Milchwirtschaft einnehmen, eröffnet uns dies neue kommerzielle und strategische Möglichkeiten für unsere Milch.“

Engere Kundenpartnerschaft

Kunden, die sich für eine Partnerschaft mit Arla im Rahmen des neuen Nachhaltigkeitsprogramms entscheiden, investieren in die laufenden Maßnahmen der Genossenschaft zur Verringerung der Emissionen auf den landwirtschaftlichen Betrieben und erhalten im Gegenzug u.a. Zugang zu genauen Gesamtdaten der landwirtschaftlichen Betriebe mit CO₂e-Fußabdruck pro kg Milch und maßgeschneiderten Datenbe-

richten. Auch will Arla mit den teilnehmenden Kunden und den Landwirten innovative Projekte zur Emissionsreduktion auf den Betrieben in Bereichen wie Futtermittelzusatzstoffe, Herdengenetik, Artenvielfalt, und Düngemiteileinsatz umsetzen.

„Im Rahmen unserer Klimastrategie fokussieren wir stark auf die Verringerung unserer Scope-3-Emissionen auf den Höfen, da sie den größten Teil unserer Emissionen ausmachen. Wir sind davon überzeugt, dass wir mit unseren Nachhaltigkeits- und Klimamaßnahmen einen wirksamen Weg gefunden haben, um die Scope-3-Emissionen zu senken. Dabei kommen unsere Bemühungen nicht nur der Umwelt zugute, sondern bieten auch unseren Kunden einen Mehrwert“, erklärt Lillie Li Valeur, Deutschland-Chefin bei Arla Foods.

Das Kundenprogramm wird zunächst in Großbritannien starten, wo die ersten Verträge über insgesamt mehr als eine Milliarde Kilogramm Milch geschlossen wurden. Im Laufe des Jahres 2024 soll das Programm dann auch in den europäischen Kernmärkten der Molkereigenossenschaft eingeführt werden.

.....

Quelle: Pressemitteilung Arla Foods

Klimaziele und Maßnahmen auf den Arla-Höfen

- > Die Emissionen in Scope 3 repräsentieren etwa 96% der gesamten Arla-Emissionen und die Emissionen der Arla-Milcherzeugerbetriebe machen etwa 81% aller Emissionen von Arla aus.
- > Bis 2030 will Arla die Scope-3-Emissionen seiner Lieferanten im Vergleich zu 2015 um 30% pro kg Milch senken.
- > Im gleichen Zeitraum sollen die Emissionen in Scope 1 und 2 (Produktion, eigene Logistikflotte und Energienutzung) um 63% reduziert werden.
- > 95% aller Arla-Lieferanten (mit 99% der Gesamtmilchanlieferungen) in sieben europäischen Ländern beteiligen sich am Klimacheck zur Ermittlung des CO₂e-Fußabdrucks der Milchproduktion.



© FOTO: LIESBET CORTHOUT

Europäische Junglandwirte debattierten mit flämischen und niederländischen Politikern über die Zukunft des Landbaus.

CEJA-KONGRESS

Damit es noch Junglandwirte gibt!

CEJA, der europäische Dachverband der Junglandwirteorganisationen, kam Anfang Dezember zu einem dreitägigen Kongress in Flandern und den Niederlanden zusammen.

Auf einem vom Grünen Kreis und der niederländischen NAJK gemeinsam organisierten Junglandwirte-Gala diskutierten junge europäische Landwirte mit Vertretern verschiedener Politik- und Verwaltungsebenen – regional, national, europäisch – über die Zukunft der Landwirtschaft an der Nordseeküste. In einer ersten Podiumsdiskussion drehte sich alles um das Thema Klimaresilienz. Die Politik empfahl, die ganze bestehende Nutzpflanzenpalette zu durchleuchten, um Kulturpflanzen zu identifizieren, die am besten mit den zukünftigen Bedingungen – Boden, Niederschlagsmenge- und -verteilung, Nährstoffverfügbarkeit... zurecht kommen. Susan Mahieu, Milchviehhalterin in Westflandern, merkte an, dass sie auf ihrem Betrieb bereits an derartigen Vorbereitungen auf die Zukunft arbeitet. „Wir prüfen, was wir selbst tun können, um die Auswirkungen des Klimawandels auf unserem Betrieb in Grenzen zu halten. Beispielsweise möchten wir eine Kleinbiogasanlage installieren, aber die Genehmigungsprozedur ist schwierig und langwierig. Wir stehen vor einer Fülle von Herausforderungen und als Milchviehhalterin stelle ich mir manchmal die Frage: Was machen wir eigentlich? Eine Frage, die sich eigentlich erübrigen sollten, denn wir produzieren Lebensmittel. Das ist unsere Kernaufgabe und die Grundlage unseres Betriebs. Die Politik täte gut daran, die Landwirtschaft nicht nur mit Worten als strategischer Sektor zu loben, sondern ihre Entscheidungen auch entsprechend auszurichten. Denn wenn wir verschwinden, bekommt Europa ein sehr großes Problem. Aber dessen sind sich die Wenigsten bewusst – oder sie wollen es nicht zugeben –, weshalb man der Landwirtschaft nicht die Unterstützung und die Entwicklungsmöglichkeiten bietet, die der Sektor benötigt, um die Zukunft zu erleben.“

Finanzielle Widerstandsfähigkeit

In der zweiten Podiumsdiskussion ging es um die finanzielle Widerstandsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft. Hier kam unter anderem der flämische Landwirtschaftsminister Jo Brouns zu Wort. „Landwirte sind per Definition Unternehmer. Heute agieren sie in einer Welt, in der es nur so von Herausforderungen wimmelt. Unternehmertum birgt Risiken, doch das Mindeste, was man als Jungunternehmer erwarten darf, ist Rechtssicherheit. Und das ist in Flandern und den Niederlanden aktuell sehr problematisch“, gab sogar der Minister zu. Thomas Moors, ein junger Schweinehalter aus der Provinz Limburg, merkte an: „Ich bin davon überzeugt, dass die finanzielle Widerstandsfähigkeit vom Landwirten selbst kommen muss. Das bedeutet, dass wir kostengünstig produzieren müssen. Das Knowhow dazu ist bei dem heutigen Ausbildungsniveau der Junglandwirte vorhanden. Aber die Politik muss günstige Rahmenbedingungen schaffen, damit wir unser Fachwissen in der Praxis umsetzen können. Der Grundsatz der europäischen Ernährungsstrategie muss deshalb lauten: Voraussetzungen schaffen, die sicherstellen, dass junge Menschen in die Landwirtschaft einsteigen.“

.....
Liesbet Corthout

focus

Mehr als eine klassische Betriebsbuchführung





BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

STARTEN SIE JETZT [BAUERNBUND.BE/FOCUS](https://bauernbund.be/focus)

METHAN-EMISSIONEN

BFA-Unternehmen wollen handeln

Die Rindviehhaltung steht vor der großen Herausforderung, ihre Methan-Emissionen drastisch zu senken. In Flandern gehen die verschiedenen Kettenglieder dieses Ziel gemeinsam und auf freiwilliger Basis an, bevor die Politik sich der Sache mit gesetzlichen Auflagen annimmt.

Die Vereinbarung „Enterische Emissionen“ listet eine Vielzahl von Maßnahmen auf, die einen Beitrag zur Senkung der CH₄-Emissionen leisten. Alle in BFA zusammengeschlossenen Mischfutterhersteller werden ab dem 1. Januar 2024 mindestens eine dieser Maßnahmen auf 10% ihrer Produktion anwenden. Vorerst richtet sich dieses Angebot nur an flämische Rindviehhalter. Nichtsdestotrotz sieht sich der Futtermittelsektor mit dieser kollektiven Verpflichtung auch über den Norden des Landes hinaus in einer Vorreiterrolle bei der Reduzierung der Methanemissionen.

In Anlehnung an das Pariser Klimaabkommen hat sich der belgische Verband der Mischfutterhersteller 2019 gemeinsam mit der Regierung, Forschern und zehn Kettenpartnern aus der flämischen Landwirtschafts-, Milch- und Fleischindustrie verpflichtet, die Methanemissionen von Rindern bis 2030 um 26% zu reduzieren (im Vergleich zu 2016). Diese Verpflichtung mündete in die Vereinbarung „Enterische Emission Rindvieh 2019- 2030“, die von allen beteiligten Parteien unterzeichnet wurde.

Elf Maßnahmen im Futtermittelbereich

In den letzten Jahren wurden unter der Leitung von BFA große Anstrengungen unternommen, um Fütterungsmaßnahmen zu entwickeln. Ziel ist es, die Ration von Rindern so zu gestalten, dass beim Verdauungsprozess weniger Methan produziert wird. Beispiel derartiger Futtermittelzusätze sind extrudierter oder gepuffter Leinsamen oder das Additiv 3-NOP. Mittlerweile sind elf Fütterungsmaßnahmen bzw. Futtermittelkomponenten vom Wissenschaftlichen Ausschuss als methanreduzierend anerkannt worden, was das Potenzial für die Mischfutterindustrie deutlich erweitert. Damit sahen die Unternehmen die Voraussetzungen für eine kollektive Selbstverpflichtung erfüllt: „Jedes BFA-Mitglied wird ab dem kommenden Jahr in 10% seiner Produktion für Rindvieh mindestens einen anerkannten methanreduzierenden Zusatzstoff als Komponente einsetzen. Der Nachteil ist, dass das Mischfutter sich verteuert. Im Norden des Landes hat man dafür aber eine Lösung gefunden: eine spezielle Öko-Regelung, die die Anstrengungen der Rindviehhalter zur Senkung der CH₄-Emissionen finanziell honoriert.

„Der belgische Futtermittelsektor übernimmt damit erneut eine Vorreiterrolle, um die Tierproduktion nachhaltiger zu gestalten“, so BFA-Geschäftsführerin Katrien D'hooghe, „denn BFA und seine Mitglieder arbeiten kontinuierlich daran, die in der BFA-Nachhaltigkeitscharta 2020-2030 definierten Ziele zu erreichen.“

.....
Quelle: BFA



Die Landwirtschaft reicht die Hand

Früher war alles einfacher, auch für unsere Landwirte. Man hat Lebensmittel produziert und das war's. Ja, das war harte Arbeit, ganz besonders in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten. Aber zumindest konnte man sich auf sein Kerngeschäft konzentrieren, nämlich die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln zu versorgen.

So einfach ist das heute nicht mehr. Der Sektor hat sich stark verändert; die Betriebe haben sich spezialisiert, diversifiziert und weiterentwickelt. Und die Gesellschaft hat sich noch viel mehr verändert. Die Erwartungen, ja Forderungen der Bürger und Verbraucher an die Landwirte und die Landwirtschaft haben sich enorm erweitert und extrem zugespitzt: Umwelt-, Natur-, Arten- und Klimaschutz, Landschaftsunterhalt und -pflege, Tierschutz- und -wohlbefinden, Transparenz der Produktionsprozesse, Nachhaltigkeitsbeweise, Kommunikation... - alles verlangt man den Landwirten heute ab.

Landwirtschaft, Natur, Industrie, Wohnraum und andere Aktivitäten kommen einander immer stärker in die Quere und ringen um Fläche und Raum, um sich zu entwickeln. In solchen Interessenkonflikten muss man miteinander reden und sich bemühen, die Sichtweise der Gegenpartei nachzuvollziehen – vorausgesetzt natürlich, dass auch die Gegenpartei dazu bereit ist. Die Strategie, die wir als Bauernbund gemeinsam mit unseren Mitgliedern aufgesetzt haben, ist ein Schritt in diese Richtung. Wir wollen, dass die Landwirte ihre eigene Zukunft planen und Ziele festlegen können, aber dabei immer auch die Bedürfnisse und Erwartungen der Gesellschaft mit im Blick haben. Damit suchen wir die Annäherung an die Gesellschaft. Die Landwirte leisten bereits enorme Anstrengungen, um den oben erwähnten vielfältigen gesellschaftlichen Erwartungen entgegenzukommen. Es gilt, diese Geschichte in die breite Öffentlichkeit zu tragen und andere zu inspirieren.

.....
Lode Ceyssens, BB-Vorsitzender

Veränderungen beim LSZ und den Ländlichen Gilden

Im kommenden Jahr stehen einige Veränderungen bei den Ländlichen Gilden und beim Landwirtschaftlichen Schulungszentrum (LSZ) an. Vorausgesetzt, das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft stimmt im Frühjahr mehrheitlich für einen Geschäftsführungsvertrag mit der Regierung der DG und dem IAWM, wird das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) ab März 2024 die Möglichkeit erhalten, seine Arbeit weiter zu professionalisieren und seine Angebote in der Aus- und Weiterbildung zu erweitern. Dazu zählt u.a. auch das Angebot des praktischen Unterrichts zur Erlangung des G-Führerscheins in deutscher Sprache, was seit geraumer Zeit in Ostbelgien nicht mehr möglich war. Aber auch die Bereiche Bauernhofpädagogik und ein breites Bildungsangebot für Grund- und Sekundarschulen, Lehrerfortbildungen und die Erwachsenenbildung werden mit einbezogen. Zudem soll das LSZ in Zukunft eine koordinierende Rolle bei der Aus- und Weiterbildung aller anerkannten landwirtschaftlichen Ausbildungszentren einnehmen.

Mit diesen zusätzlichen Aufgaben wird in Zukunft der langjährige Bezirksleiter der Ländlichen Gilden, Gerd Brüls, betraut. Seine Nachfolge in diesem Arbeitsfeld wird bereits ab dem 1. Januar 2024 Marcel Mertes antreten, der vielen Mitgliedern durch seine früheren Tätigkeiten als Bezirksleiter des Grünen Kreises sowie auch schon als Vertretung für Gerd Brüls bekannt ist und dadurch das Tätigkeitsfeld bereits bestens kennt. Zuletzt hatte Marcel Mertes bei der VoG „Fahr Mit“ als Koordinator gearbeitet. Er wird in Zukunft für den gesamten Bereich der Erwachsenenbildung der Ländlichen Gilden zuständig sein. Darunter fallen alle Angebote im Bereich Garten und regionales Kochen/Backen, Seniorenvereinigungen, Pastorales, Ehrenamt usw. Zudem wird er die Ländlichen Gilden im Rat für Erwachsenenbildung vertreten. Die Betreuung der Bauerngilden bleibt im Arbeitsbereich von Gerd Brüls.

Wir treten für Ihre Interessen ein

Der Bauernbund Ostbelgien hat auch in den Monaten November und Dezember die Interessenvertretung seiner Mitglieder an vielen Fronten verteidigt. Hier ein Überblick.

- 7., 16. und 20. November: Pôle Ruralité des Wallonischen Wirtschafts-, Sozial- und Umweltrats (CESE) – Abänderung des Umweltgesetzbuches
- 10. November und 15. Dezember: Begleitausschuss ARSIA
- 14. November: Erzeugerkollegium – Generalversammlung Zweig Bio
- 15. November: Tag der Bäuerin und Unternehmerin der niederländischen Botschaft in Brüssel (Netzwerk Niederlande-Flandern-Wallonie-DG)
- 17. November: Erzeugerkollegium – Generalversammlung Zweig Milchvieh
- 17. November: Festakt zum Tag der DG (Netzwerkarbeit)
- 22. November: Außerordentliche Generalversammlung Flussvertrag Mosel
- 22. November: Begleitausschuss Antibiotika-Registrierung (Bigame)
- 24. November: Erzeugerkollegium: Plenum-Generalversammlung
- 27. November: Stakeholder-Dialog zum EU-Kommissionsvorschlag für eine Bodenschutzrichtlinie – Darlegung der Position des Bauernbundes
- 28. November: Verwaltungsrat IAWM – Vorstellung des Geschäftsführungsvertrags des LSZ
- 29. November: agroEUconnect – Netzwerktreffen in Zusammenarbeit Boerenbond und Vlewa
- 30. November: Grüne Front – Prämien, Umweltauflagen, Flächenerklärung 2024...
- 1. Dezember: Kabinett Tellier – zusätzliche Auflagen für chemischen Pflanzenschutz als Reaktion auf den PFAS-Skandal
- 4. Dezember: AgriFish – landwirtschaftliche Programmschwerpunkte des belgischen EU-Ratsvorsitzes in der ersten Jahreshälfte 2024
- 5. Dezember: Raumordnung DG – Workshop „Gewerbestrategie Ostbelgien“

Das Erzeugerkollegium (Collège des Producteurs) erfüllt die Funktion eines Bindegliedes zwischen den Behörden einerseits und den landwirtschaftlichen Produzenten und den nachfolgenden Gliedern der Wertschöpfungskette andererseits.

Als konsultative Struktur soll es den Landwirten ermöglichen, ihre Interessen bei Politik, Behörden und Verwaltung geltend zu machen. Um zu gewährleisten, dass kein Teilsektor übergangen oder vergessen wird, ist die Landwirtschaft in elf Teilsektoren unterteilt (Milchvieh/Milcherzeugung, Fleischvieh, Schweine, Schafe/Ziegen, Fischzucht, Geflügel, Ackerbau, Kartoffelbau, Gartenbau, Zierpflanzenbau und Biolandwirtschaft), von denen jeder zwei Vertreter in das Erzeugerkollegium entsendet. Hinzu kommen Vertreter von anerkannten landwirtschaftlichen Interessenverbänden (3), der Lebensmittelindustrie (2), des LEH (1) sowie von Verbraucher- (3) und Umweltschutzorganisationen (1).

Das Erzeugerkollegium kann seine Stellungnahmen aus eigener Initiative oder als Antwort auf eine Anfrage seitens der Regierung oder dem Strategischen Ausschuss für die Landwirtschaft abgeben. Eine der Kernaufgaben ist es, die strategischen Entwicklungspläne der verschiedenen Teilsektoren zu erarbeiten.

.....
Helmuth Veiders



LANDWIRTSCHAFT 2040

Wohin geht die Reise?

Zusammen mit seinen Mitgliedern macht der Bauernbund sich Gedanken über die Zukunft der Landwirtschaft in den kommenden zwei Jahrzehnten. Auch Vorstandsmitglieder von Bauernbund und Grüner Kreis Ostbelgien haben betriebswirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte der Zukunftsgestaltung diskutiert.

Oberste Voraussetzung, um als individueller Betrieb die Zukunft mitgestalten zu können, ist eine gute Rentabilität, die neben einem korrekten Einkommen für die Familienarbeitskräfte auch noch einen ausreichenden Gewinn abwirft, um den Betrieb an die sich kontinuierlich wandelnden Herausforderungen anzupassen. Xavier Gellynck, Professor für Agrarökonomie und Agrarmarketing an der Universität Gent, wirft einen Blick von außen auf die Landwirtschaft von morgen.

Professor Gellynck, wie beurteilen Sie die heutige Landwirtschaft?

„Es gibt eine große Diversität von landwirtschaftlichen Betrieben. Viele davon sind auf öffentliche Beihilfen angewiesen, um wirtschaftlich und finanziell bestehen zu können. Diese Unterstützungsmaßnahmen sind der Hauptgrund, dass heute überhaupt noch so viele Betriebe existieren. Denn hätte man die Landwirtschaft ganz und gar dem Markt überlassen,

dann wäre der Strukturwandel noch viel dramatischer gewesen. So verlieren wir jährlich ‚nur‘ etwa 2 bis 5% der Betriebe. Dass der Druck von ‚außerhalb‘ auf die landwirtschaftlichen Flächen in den letzten Jahren stetig zugenommen hat, spielt aber auch eine Rolle. Mitunter sind dabei exorbitante Preise im Spiel, mit denen kein Landwirt mithalten kann.“

Wie würden Sie den Landwirt als Unternehmer beschreiben?

„Wenn wir ein paar Jahrzehnte zurückblicken, war es meistens der Sohn mit der geringsten intellektuellen Begabung, der im elterlichen Betrieb blieb und ihn dann später übernahm. Im Laufe der Zeit hat sich das fast komplett umgekehrt; heutzutage ist es der Sohn – oder die Tochter – mit der fundiertesten Ausbildung, der den Betrieb weiterführt. Weil die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebs im Laufe der Zeit immer komplexer geworden ist und heute andere Qualitäten er-

fordert als seinerzeit. Heute werden talentierte Betriebsleiter verlangt, die sich als Unternehmer verstehen. Heutzutage müssen Vorhaben sorgfältig mit spitzen Bleistift durchgerechnet und mit einem soliden Businessplan begleitet sein, um erfolgreich zu sein.“

Wie sehen Sie die Entwicklungen in den kommenden Jahren? Wohin geht die Reise?

„Ich denke, dass wir in Zukunft viel von technologischen Hilfsmitteln erwarten können. Ich persönlich glaube sehr stark an die Präzisionslandwirtschaft, die den Landwirten eine große Hilfe sein wird, um ihre Arbeit effizienter zu organisieren und ihre Betriebsführung zu optimieren. Ich meine damit hauptsächlich das Kosten/Nutzen-Verhältnis. Die Technologie schafft Spielraum, um die Produktionsmittel effizienter einzusetzen und somit Kosten zu sparen. Dabei denke ich an Energie, aber auch an Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Je fachkundiger und gezielter diese eingesetzt werden, desto geringer die Kosten.“

Viel und hart arbeiten ist heute also nicht mehr das Maß aller Dinge?

„Harte Arbeit und lange Arbeitszeiten sind in der Tat keine Garantie für ein gutes wirtschaftliches und finanzielles Ergebnis. Früher ließ sich vieles noch mit zusätzlichem Arbeitsaufwand ins rechte Lot bringen. Heutzutage reicht das nicht mehr, heute braucht es talentierte Betriebsleiter mit tatkräftigem Unterneh-

mergeist. Alles beginnt bei unseren Landwirten, sie stehen am Anfang der Kette. Heute ist unsere Lebensmittelindustrie die wichtigste verarbeitende Industrie, die wir noch haben. Das hat sehr große strategische Bedeutung und verdient höchste Wertschätzung.“

Was macht eine gute Marktinformation aus, auf die die Landwirte sich stützen können?

„Marktinformationen sind natürlich betriebsbezogen. Wenn wir eine allgemeine, umfassende Transparenz anstreben, steigen viele Akteure der Kette aus. Oh-



.....
„Ich glaube nicht an das Konzept des fairen Preises.“
.....

nehin ist es prinzipiell der falsche Ansatz, Vertreter von gegensätzlichen Interessen an einen Tisch zu bringen. Die eine Seite will hohe, die andere Seite niedrige Preise. Aber es gibt auch Wirtschaftsbeziehungen, in denen beide Parteien aufeinander angewiesen sind, wo der eine nicht ohne den anderen bestehen kann. Da kann eine Win-Win-Situation geschaffen werden.“

Entsteht dadurch ein fairer Preis?

„Vielleicht in diesen Win-Win-Situationen, aber ich glaube nicht wirklich an das Konzept des fairen Preises. Welcher Preis ist das? Der Preis des Betriebs, der am effizientesten und leistungsfähigsten produziert? Oder der des Kleinerzeugers? Den letztgenannten als Maßstab zu nehmen, wäre Betrug am Verbraucher und würde die Taschen des erstgenannten erst richtig klingeln lassen. Wie immer liegt die Wahrheit wohl irgendwo in der Mitte.“

Und wie können wir Ihrer Meinung zu dieser Mitte finden?

„Als Unternehmer ist es wichtig, für seinen Betrieb ein erfolgversprechendes Geschäftsmodell zu entwickeln. Wenn Sie als kleiner landwirtschaftlicher Betrieb für einen Supermarkt als Partner optieren, dann müssen Sie sich dieser Entscheidung und der damit verbundenen Konsequenzen bewusst sein. Wenn Sie sich für ein anderes Modell entscheiden, hat dies natürlich andere Konsequenzen und erfordert ein anderes Management. Nur weil Sie etwas produzieren, haben Sie nicht automatisch Anspruch auf einen kostendeckenden Preis für Ihr Produkt. So funktioniert der Markt nicht. Stattdessen müssen Sie sicherstellen, dass Sie Ihrem Endabnehmer, dem Verbraucher, etwas anbieten, für das er bereit ist, in die Tasche zu greifen“

Was bietet dann Aussichten auf Erfolg?

„Die allgemeine Transparenz, die ich eben erwähnt habe. Die findet man eher, wenn mehrere Parteien zusammen an einem Tisch sitzen statt nur mit dem direkten Abnehmer zu verhandeln. Dann erhält man einen Einblick in die Interessen, die Zwänge, die Probleme, mit denen jedes Kettenniveau konfrontiert ist. Ich erinnere mich an Initiativen, bei denen wir den Agrarsektor mit dem Verarbeitungssektor und dem Großhandel zusammengebracht haben. Ich war beeindruckt, dass sich nach den ersten fünfzehn Minuten voller Beschimpfungen und Vorwürfen schnell eine sinn- und respektvolle Diskussion entwickelt hat. Letztendlich verließen alle den Tisch mit neuen Erkenntnissen und viel mehr Verständnis für die Situation des anderen. Auf diese Weise kann eine Beziehung entstehen, in der man sich auf die Qualitäten und Fähigkeiten des anderen verlassen kann.“

Auch mit den großen Einzelhandelsketten?

„Man zeigt oft mit dem Finger auf den LEH, aber das ist nicht immer gerechtfertigt. Sie sollten sich einfach deren Jahresabschlüsse ansehen, da werden auch keine Traumergebnisse erzielt. Auch die anderen Kettenglieder haben es nicht einfach. Wir müssen natürlich sicherstellen, dass, wenn in der Kette etwas schiefgeht, die Rechnung nicht automatisch auf den Agrarsektor abgewälzt wird. Das ist in der Vergangenheit sicherlich zu oft vorgekommen. Aber die Landwirtschaft be-

findet sich in der Kette immer in einer schwachen Position.“

Wie können wir das vermeiden?

„Indem wir unsere gegenseitigen Abhängigkeiten verstärken, damit die Gegenpartei nicht einfach abspringen kann. Als Agrarsektor machen wir allzu oft Fehler. Wir klopfen bei einem potenziellen Abnehmer an und wenn der nicht interessiert ist, gehen wir zum nächsten. Dem dritten müssen wir die Ware dann zu einem Ramschpreis überlassen, der ihm mit Sicherheit Gewinne abwirft, aber den Erzeuger auf seinen Kosten sitzen lässt. Wir müssen deshalb viel stärker zusammenarbeiten und das Angebot bündeln.“

Kann eine solche Zusammenarbeit auch einzelnen Betrieben Vorteile bieten?

„Ich denke, dass Landwirte viel besser daran täten, über den eigenen Tellerrand hinaus auf andere Wirtschaftsbranchen oder andere Länder zu blicken. Wenn sie dort Interessantes aufgreifen, das sie in ihrer Betriebsführung integrieren können, dann sind sie innovativ und können sich einen Wettbewerbsvorteil schaffen. Verstehen Sie mich nicht falsch, die Interessenvertretung durch die landwirtschaftlichen Verbände spielen sicherlich weiterhin eine Rolle, aber nicht, wenn es um die Betriebsführung geht. Die liegt für mich in der Verantwortung des einzelnen Betriebs.“

Sehen Sie noch andere wichtige Punkte?

„Etwas, dem wir in der Vergangenheit vielleicht nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt haben, das aber in den kommenden Jahrzehnten immer wichtiger werden wird, ist das Thema Nachhaltigkeit. Hier kommt in den nächsten Jahren einiges an Forderungen und Herausforderungen auf die gesamte Wirtschaft zu. Die Zeit der Schönfärberei ist vorbei; immer mehr Menschen schauen auf die nackten Zahlen, um zu erfahren, was die Betriebe wirklich tun. Der Finanzsektor wird dabei in der nächsten Zeit eine sehr wichtige Rolle spielen. Einen Kredit ausschließlich auf der Grundlage wirtschaftlicher Kriterien zu gewähren, ist vorbei. Zusätzlich dazu werden die Banken den Nachweis verlangen, dass das Projekt auf allen Ebenen nachhaltig ist.“

.....
Tom Dewanckele



KÄLBERAUFZUCHT

Höchste Aufmerksamkeit für die Kuh von morgen

Ob es sich um Jungvieh handelt, aus dem später eine Topkuh werden soll, oder um das Fleischkalb, das eine hohe Mastleistung erbringen soll: die Kälbergesundheit verdient höchste Aufmerksamkeit. Wir listen eine Reihe von Andachtspunkten auf dem Weg vom Kalb zur Kuh oder zum Schlachttier auf.

Die Gesundheit des Kalbes bei der Geburt ist prekär. Anders als bei vielen anderen Tierarten überträgt die Kuh ihrem Kalb während der Trächtigkeit keine Abwehrkräfte gegen Krankheitserreger. Stattdessen gibt die Mutter diese Antikörper in die Biestmilch ab. Die schnelle Versorgung des Kalbes mit Biestmilch ist deshalb entscheidend dafür, dass das Kalb gesund bleibt und sich gut entwickelt. Aber der Grundstein für starke Kälber wird bereits Monate früher mit einer Pflege, Unterbringung und Ernährung und unter Umständen auch Impfung der Mutter gelegt.

Und später, für die Kalbung, ist eine saubere, trockene, ungestörte, stressfreie Abkalbebox unabdingbar. Viele Infektionen von Mutter (Euterentzündungen) und Kalb finden ihren Ursprung in der Abkalbebox; Hygiene ist hier daher von größter

.....

Oberste Regel in Sachen Geburtshilfe ist: Geduld und Ruhe bewahren!

.....

Bedeutung, weshalb die Abkalbebox nie für die Unterbringung von kranken Kühen zweckentfremdet werden darf.

Alleine oder in einer Gruppe abkalben lassen?

Ob die abkalbebereiten Kühe isoliert oder zusammen in einer Gruppe gehalten werden sollen, darüber gehen die Meinungen auseinander. Manche Tiere fühlen sich in der Gruppe wohler und fressen weniger, wenn man sie isoliert. Optiert man für Gruppen, dann muss dafür Sorge getragen werden, dass jede Kuh über mindestens 15-20 m² Fläche verfügt, auf die sie sich ungestört zum Kalben zurückziehen kann. Idealerweise sollte die Kuh bereits einige Tage vor dem Abkalben in die Gruppenbox umgestallt werden, um sich an die neue Umgebung und ihre Mitgenossinnen zu gewöhnen. Es zahlt sich auch aus, die Abkalbebox oft im Blick zu haben. Deshalb ist es sinnvoll, sie in einem häufig frequentierten Bereich des Stalles einzurichten und nicht in der hintersten und finstersten Ecke.

Milchkühe und -färsen kalben in der Regel problemlos, ohne dass der Landwirt aktiv eingreifen muss. Seine Rolle beschränkt sich darauf, die Dinge im Auge zu behalten, um frühzeitig eventuelle Probleme zu erkennen und nicht ►



hektisch eingreifen. Und nach der Geburt gilt es unverzüglich die Nabelschnur korrekt und konsequent zu desinfizieren, um zu verhindern, dass Bakterien über diesen Weg eindringen und eine Entzündung verursachen.

Kalb bei der Kuh lassen?

Über diese Frage wird mehr geredet als tatsächlich gehandelt. Bei Milchkühen erfordert dies ein völlig anderes Betriebsmodell und -management. Es steht außer Frage, dass das Kolostrummanagement auch in Mutterkuhbetrieben einen großen Unterschied in Sachen Betriebsergebnis nach sich ziehen kann. Insbesondere kommt es darauf an, zu kontrollieren, ob die Mutterkuh ausreichend Biestmilch produziert und ob das frischgeborene Kalb schnell am Euter saugt. Wenn das eine und/oder das andere nicht der Fall ist, drohen sowohl kurz- als langfristig große Auswirkungen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kuh und Kalb. Das Kalb längere Zeit bei der Mutter zu lassen, hat Vor- und Nachteile, die weiterer Forschung bedürfen. Ob zusammen oder getrennt – es muss immer dafür Sorge getragen werden, dass die Umgebung des Kalbes hygienisch und trocken ist, ganz besonders solange die Nabelschnur noch nicht abgefallen bzw. ausgetrocknet ist.

Kolostrum ist Gold wert

Ohne gutes Biestmilchmanagement kein vitales Kalb. Als Faustregel gilt für die Versorgung mit Biestmilch: schnell, frisch, viel und oft – in dieser Reihenfolge.

- > **Schnell:** Je früher nach der Geburt das Kolostrum ermolken wird, desto höher sein Antikörpergehalt. Und je schneller die Biestmilch nach der Geburt an das Kalb verabreicht wird, desto besser ge-

hen die Antikörper durch die Darmwand ins Blut des Kalbes über. Vorzugsweise erfolgt dies in den ersten zwei Lebensstunden. Kolostrum muss möglichst frisch und hygienisch sein und vorzugsweise von der Mutter oder zumindest von Tieren der eigenen Herde stammen. Eingefrorene Biestmilch kann als Notlösung erhalten, wohlwissend, dass es qualitativ nicht mit frischem Kolostrum mithalten kann

- > **Viel:** 2-3 Liter innerhalb von zwei Stunden nach dem Kalben und insgesamt 6-8 Liter in den ersten 24 Lebensstunden, anschließend dann die Übergangsmilch (das erste, sehr fettreiche Gemelk der Kuh), vorzugsweise über einen Eimer mit Saugnuckel.
- > **Häufig:** alle sechs Stunden Portionen von 2-3 Litern.
- > **Qualitativ hochwertig:** Man sollte es sich zur Gewohnheit machen, jedes Biestmilchgemelk mit einem Brix-Refraktometer oder einem Kolostrimeter (Dichtemessgerät) auf seinen Antikör-

.....
Faustregel für Biestmilch: schnell, frisch, viel und oft.

pergehalt zu testen. Denn wie viel und wie oft Kolostrum verabreicht werden sollte, richtet sich in erster Linie nach deren Qualität (sprich: Antikörpergehalt).

Milchtränke

Das Wachstum des jungen Kalbes ist von entscheidender Bedeutung für seine langfristige Entwicklung. In Sachen Nährstoffversorgung gilt hier: oft, frisch und viel. Waren in der Vergangenheit 5-7 l Milchtränke pro Tag (mindestens 10% des Körpergewichts) die Norm, so geht die Empfehlung für HF-Aufzuchtkälber heute eher in Richtung der doppelten Menge. Dies führt zu einem besseren Wachstum und einer stärkeren Widerstandsfähigkeit und später auch zu besseren Leistungen. Somit wird der Grundstein für die Rentabilität des Betriebs schon bei der Versorgung und Pflege der Kälber gelegt.

Kälberbox

Auch der Unterbringung von Kälbern und Jungvieh muss Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zusätzlich zu den gesetzlichen Mindeststandards hinsichtlich Abmessungen, Luftzirkulation, Temperatur, Beschaffenheit der Liegefläche (sauber und trocken), Futter- und Wasserversorgung gilt es noch eine Vielzahl von

Ein Blick über die Grenzen

Jedes Land, auch außerhalb Europas, ist daran interessiert, die Gesundheit und das Wohlergehen der Kälber zu verbessern. Denn die gute Aufzucht der Kälber und des Jungviehs bildet die Grundlage für einen nachhaltigen und rentablen Betrieb. In Kanada gelten seit März 2023 neue branchenspezifische Vereinbarungen für Kälber, darunter ein Anbindeverbot, eine Gruppenhaltungspflicht (mindestens zwei Kälber) und die Empfehlung, mindestens 8 Liter Tränke pro Tag anzubieten.

Deutschland hat seit dem 1. Januar 2023 ein Transportverbot für Kälber unter 28 Tagen eingeführt. Unterdessen steht der niederländische Kälbermast-Sektor, einer der größten in Europa, zunehmend unter starkem

gesellschaftlichem Druck. Mit verschiedenen Initiativen und öffentlich-privaten Partnerschaften (KalfOK, KalfVolgSysteem, Vitaal en Gezond Kalf, Het kalf in de Ketten) hat die Branche versucht, Antworten auf diese Kritik zu formulieren. Diese Kooperationen werden kontinuierlich evaluiert und angepasst.

Und zudem überarbeitet die EU-Kommission derzeit gemeinsam mit dem Ministerrat und dem EU-Parlament die Vorschriften zum Tierschutz, einschließlich des Wohlergehens der Kälber und der Transportverordnung. Man muss sich wohl oder übel auf höhere Anforderungen und strengere Regeln einstellen, und zwar kurzfristig, auch wenn noch kein Datum feststeht.



Een vitaal kalf begint voor het afkalven.

anderen Faktoren zu beachten, die betriebsindividuell sehr unterschiedlich sein können. Für Aufzuchtälber sind soziale Kontakte zu den Artgenossinnen ab dem frühen Alter sehr wichtig, u.a. für die Stressresistenz und die allgemeine Robustheit.

Kälber in Einzelboxen müssen Sicht- und Körperkontakt haben. Besser ist es aber,

die Kälber möglichst früh in einer Gruppe von annähernd Gleichaltrigen zusammenzuführen. Das intensiviert die soziale Erziehung (Rinder sind Herdentiere) und außerdem verfügen die Tiere in der Gruppenbox über mehr Bewegungsraum und -freiheit. Zudem legen verschiedene Untersuchungen nahe, dass Kälber in Gruppenehaltung (d.h. mindestens zwei Tiere) schneller

wachsen, sich schneller und problemloser an festes Futter anpassen und einfacher von der Milchtränke abgesetzt werden können. Nichtsdestotrotz ist und bleibt diese Phase der Entwöhnung – die progressive Umstellung Milchtränke auf Kraftfutter und Heu – eine Kunst für sich.

Antibiotika-Einsatz

Man kann es nicht oft genug wiederholen: Der Start eines Kalbes ins Leben hat enorme Auswirkungen auf sein gesamtes späteres Leben. Ein gutes Blestmilchmanagement in Kombination mit guter Pflege stärkt die Widerstandskraft und senkt die Anfälligkeit für infektiöse Erkrankungen, bietet aber keinen Schutz gegen fütterungsbedingten Durchfall. Ein gesundes, kräftiges Kalb, das gut trinkt und frisst und jeden Tag Gewicht zulegt, wird im weiteren Verlauf auch weniger Antibiotika benötigen. Die Haltung in (kleinen) Gruppen bedingt nicht zwangsläufig zu einem höheren Einsatz von Antibiotika, weder vor noch nach dem Absetzen, im Gegenteil.

.....

Els Goossens, Bauernbund

PRO 04-08 Jan. Professional DAYS 2024

09:00-17:00

4

4. bis 8. Januar 2024

📍

**Rue de Wergifosse, 39
4630 Soumagne - Belgien**

i

**events@joskin.com
+32 (0)4 377 35 45**

FREIER EINTRITT

Mehr Infos?
SCANNEN SIE DEN QR-CODE!

joskin.com/prodays



© SHUTTERSTOCK.COM

Weihnachtserwarten

Wir zünden jetzt die vierte und letzte Kerze an unserem Adventskranz an. Der Lichterkreis ist nun geschlossen. Der Geburtstag von Jesus von Nazareth ist nicht mehr fern. Wir haben uns vier Wochen lang darauf vorbereitet und sein Kommen freudig erwartet. Die Geburt desjenigen, der „das Licht der Welt“ genannt wird, lehrt uns, dass alles, was das Leben zu bieten hat, klein und bescheiden beginnt. Nicht in einem prunkvollen Palast, sondern in einem einfachen Stall. Und es waren auch nicht die Mächtigen und Reichen dieser Erde, die als erste die „Geburtsanzeige“ erhielten. Nein, es waren einfache Schafhirten, die von Engeln die Botschaft erhielten, sich auf den Weg zu machen zu einem in Windeln gewickelten Kind in einer Krippe. Seither wird alljährlich an seinem Geburtstag die gleiche Geschichte erzählt. Sein Geburtstag ist ein Anlass, in der Familie zusammenzukommen und ein Festmahl zu genießen. Zu dieser dunklen Jahreszeit mit ihren kurzen Tagen entschleunigt sich alles. Wir nehmen uns die Zeit, die wir uns sonst nicht nehmen würden, um das Beisammensein zu pflegen. Wir nehmen uns die Zeit, um stillzustehen, uns zu besinnen und uns gegenseitig zuzuhören: Was bereitet uns Freude, was macht uns Sorgen? Wir blicken auf das Jahr zurück, vielleicht ein turbulentes Jahr. Wir schmieden Pläne und treffen gute Vorsätze für das kommende Jahr. Wir hoffen,

dass das Jahr weder zu trocken noch zu nass wird – kurz gesagt: wir hoffen auf gute äußere Umstände für ein gutes Jahr für die Ausübung unseres Berufs und Broterwerbs. Das Fest des Lichts macht einen anderen Menschen aus uns: stiller, gelassener, nachdenklicher, andächtiger. In diesen geschäftigen, hektischen und unsicheren Zeiten benötigen die Menschen einen Moment der Stille und des Friedens, um einen Blick auf sich selbst zu werfen, um in sich zu gehen. Landwirte wissen besser als jeder andere, dass Stillstand Rückschritt bedeutet. Denn obwohl sie als konservativ gelten, reagieren sie schnell auf veränderte äußere Umstände und Anforderungen. Wie schon die Hirten vor mehr als zweitausend Jahren, als sie sich auf den Weg machten, um der Botschaft zu folgen, die ihnen verkündet worden war. Landwirte sind heute ständig auf der Suche nach neuen Dingen, die ihnen helfen, in ihrer Arbeit und in ihrem Leben voranzukommen. Allen Unsicherheiten zum Trotz ist eines sicher: Jesus wurde geboren, um den Menschen neue Wege zu zeigen und in eine neue Zukunft zu führen. Möge das Neue Jahr jedem Einzelnen von Ihnen Perspektiven und Klarheit bieten. Frohe Weihnachten und alles Gute im Neuen Jahr 2024!

.....

Jos Daems, Generalpräses Bauernbund & Ländliche Gilden

Aus der Bibel

8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Herde.

9 Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;

11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

12 Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen:

14 Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen.

.....

Lukas 2:8-16

An der Schwelle dieses Jahres

Mög' mit dieses Jahres letztem Tag beendet sein, was es an Not durch Katastrophen, Krankheit, Krieg, Bosheit, Existenzsorgen und Frust dem Einzelnen, den Familien, den armen Völkern brachte!

Herr Gott, des Leids war übergenug, und die Not kaum zu ertragen. Schenke uns Hoffnung! Wir bitten dich, dass wir helfen können hier und dort, dass Kraft und Möglichkeiten reichen, Hunger, Krankheit zu bannen.

Du lieber Gott, lass Gnade walten, und schärfe der Menschen Verstand! Lass uns bescheiden sein, dankbar, weil unser Land verschont blieb von Krieg, Unwettern und Epidemien!

Herr, das bitten wir an dieses Jahres Schwelle.

.....

Hans Bahrs

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	16. Dez.	400-850	=	€/Stück
Battice - Weißblau	16. Dez.	135-260	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	16. Dez.	90-135	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Max.	16. Dez.	90	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	15. Dez.	470-860	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	15. Dez.	120-250	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	15. Dez.	40-90	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	15. Dez.	85	-5	€/Stück
Ciney - Rotbunt	15. Dez.	90-125	-15	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	15. Dez.	150-275	-5	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	15. Dez.	650-850	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	15. Dez.	350-650	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	15. Dez.	500-1400	=	€/Stück
Ciney - 50%	15. Dez.	1375-1550	=	€/Stück
Ciney - 55%	15. Dez.	1500-1800	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	15. Dez.	1750-3100	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	15. Dez.	1650-3000	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	16. Dez.	1800-2600	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	16. Dez.	1700-2450	=	€/Stück
Battice - Gute	16. Dez.	1000-1700	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	16. Dez.	500-750	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	16. Dez.	1150-1475	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	16. Dez.	750-1100	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	16. Dez.	450-650	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	16. Dez.	250-450	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	15. Dez.	1,60-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	15. Dez.	1,90-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	15. Dez.	2,00-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	15. Dez.	2,50-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	15. Dez.	3,20-3,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	15. Dez.	3,70-4,10	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **angezogen**

Dept.LV - Kat. D - R2	11. Dez.	445,42	+0,10	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	11. Dez.	450,86	-1,48	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	11. Dez.	361,13	+1,24	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	11. Dez.	375,83	+0,98	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	11. Dez.	367,50	+2,15	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	11. Dez.	277,73	+5,77	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	11. Dez.	295,68	+4,94	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	11. Dez.	541,55	-9,75	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	20. Dez.	5,15	-0,10	€/kg

Milchpulver: **nachgegeben**

BCZ - MMP Spray	11. Dez.	262,84	-1,66	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	11. Dez.	374,96	-0,61	€/100 kg

Sahne: **nachgegeben**

BCZ - Sahne	11. Dez.	274,67	-12,81	€/100 kg
-------------	----------	--------	--------	----------

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	20. Dez.	165,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - vertrag Feb 2024	19. Dez.	429,50	-9,50	€/Tonne
Matif - vertrag Mai 2024	19. Dez.	434,00	-7,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2024	19. Dez.	435,00	-6,75	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jan 2024	19. Dez.	440	-9	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2024	19. Dez.	443	--	€/Tonne
Chicago - vertrag Mai 2024	19. Dez.	447	--	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	20. Dez.	95,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	-------	---	---------

Weizen: **nachgegeben**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	14. Dez.	188,50	-4,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	15. Dez.	185,00	-3,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	18. Dez.	185,00	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	19. Dez.	185,50	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	20. Dez.	184,00	-1,50	€/Tonne

Erosionsschutz: Zurück zu R10/R15

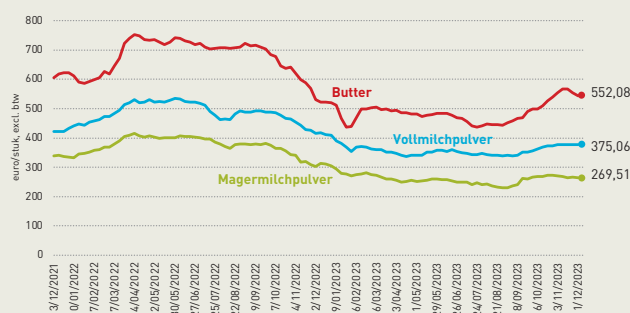
In der leidigen Affäre um die Auflagen für die Nutzung von Parzellen in Hanglagen für den Ackerbau ist die im vergangenen Sommer von der wallonischen Regierung ins Auge gefasste Übergangslösung in trockenen Tüchern: Die EU-Kommission hat den Änderungen pünktlich zu Weihnachten ihren Segen gegeben. Im Wesentlichen bedeutet dies, dass in den Wirtschaftsjahren 2024 und 2025 die alte R10/R15-Kartierung für die Hanglagen-Einstufung der Parzellen maßgebend ist.

In diesen Hanglagen greifen für Nutzung als Acker folgende Auflagen:

- > Auf R10/R15-Parzellen muss der Acker auf der Talseite an einen (mindestens) 9 m breiten Grünstreifen grenzen.
- > Mehr als 140 m breite R15-Parzellen müssen senkrecht zum Hang (= parallel zur Höhenlinie) gepflügt werden.
- > Beim Kartoffelanbau auf R15-Parzellen müssen in den Dämmen zwischen den Kartoffelreihen Zwischendämme als Erosionsschutz angelegt werden.

Die beiden letzten Auflagen finden nur im Jahr 2025 Anwendung. Außerdem werden „Erosionsberater“ eingestellt, die den Landwirten auf dessen Anfrage beraten und begleiten, um Bodenabtrag (Erosion, Schlammlawinen...) wirkungsvoll zu verhindern. Achtung: Auch Gemeinden können die Erosionsberater bei Dritten einschalten!

.....
Helmuth Veiders

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).



NEUER BROTBACK-KURS IN KELMIS

Selber Brot backen mit Sauerteig

Die Ländlichen Gilden organisieren in Kooperation mit der Seminarküche Naturgenuss von der Ernährungsexpertin Karin Laschet in Kelmis wieder diesen beliebten Brotback-Kurs, um die in Vergessenheit geratene, alte Tradition wieder zu beleben. In diesem Kurs am 16. Januar von 19-22 Uhr wird mit Sauerteig gearbeitet. Schon die alten Ägypter nutzten die spontane Gärung für ihr tägliches Brot. Mit einfachen Mitteln und ein paar Tricks gelingen Sauerteigbrote auch im Haushalt problemlos. Gesäuerte Brote bestechen durch ihren vollaromatischen herzhaften Geschmack, die gute Bekömmlichkeit und die lange Haltbarkeit. Außerdem lassen sich mit Hilfe von Sauerteig alle Getreidearten verbaken. In diesem Back-Kurs sehen die Teilnehmer wie ein Sauerteig-Ansatz, ein -Vorteig und ein Hauptteig hergestellt wird. Der Sauerteig ist einfach herzustellen, braucht aber viel Zeit, deshalb hat die Referentin die verschiedenen Vorteige schon hergestellt, so dass die Teilnehmer den Gärungsprozess nachvollziehen können. Auch ein Sauerteigbrot ist schon fertig gebacken, so dass eine Verköstigung mit selbst hergestellten Brotaufstrichen aus der Natur nichts im Wege steht. Alle Brote/Brötchen können ohne Probleme zu Hause nachgemacht werden, weil die Referentin keine besonderen Küchenmaschinen oder Utensilien nutzt.

Der Kurs kostet 45 EUR p.P. inkl. Zutaten und Unterlagen. Mitglieder zahlen 40 EUR. Anmelden kann man sich unter dem online-Link auf der Webseite www.laendlichegilden.be oder telefonisch unter 080/41 00 60. Weitere Information folgen nach der Anmeldung.

ADVENTSFEIERN DER SENIORENVEREINIGUNGEN

Senioren feiern wieder Advent

Die beiden Seniorenvereinigungen der Ländlichen Gilden feierten zu Beginn des Monats traditionell wieder ihre festlichen Adventsnachmittage. Die Senioren aus der Eifel trafen sich am 1. Adventssonntag im Saal Brühl-Michels in Meyerode und eine Woche später die Eupener Senioren in Kettenis im Saal „Zum Tal“.

In der Eifel begann die Feier, die von Christel und Rudi Henkes in gekonnter Manier moderiert wurde, mit einem besinnlichen Wort zur Weihnachtszeit, vorgetragen vom ehemaligen Bezirksleiter der Ländlichen Gilden, Arthur Jodocy.

In Kettenis erhielten die Senioren des Eupener Raumes wieder Besuch vom Bischofsvikar und Priester der Gemeinde Lontzen, Emil Piront, der die besinnlichen Worte sprach.

Bei beiden Feiern ist das musikalische Programm der Höhepunkt des Nachmittages. Der Eifeler Vorstand hat in diesem Jahr den Chor „Canto Allegro“ aus Mürringen eingeladen. Auf hohem Niveau und mit viel Freude wurden sowohl weltliche als auch weihnachtliche Lieder zum Besten gegeben. Beim Eupener Vorstand fiel die Wahl in diesem Jahr auf den Kirchenchor St. Cäcilia Hauset. Auch sie hatten sowohl weltliche als auch weihnachtliche Lieder im Repertoire.

Sowohl in Meyerode als auch in Kettenis durfte der Besuch des Nikolaus' mit Gefolge nicht fehlen. Nach jeweils unterhaltsamen und besinnlichen Reden kam es zur Geschenkevergabe und den Weihnachtswünschen. In der Eifel schloss sich erneut eine kleine Verlosung an, bei der es leckere Präsentkörbe zu gewinnen gab. Zum gemütlichen Ausklang gab es in beiden Sälen Kaffee und Kuchen und es wurde noch viel erzählt und gelacht. Die Vorstände beider Seniorenvereinigungen sind mit den Vorbereitungen zum neuen Programm bereits in vollem Gange.

.....
Gerd Bröls



Der Nikolaus zu Besuch in Kettenis



Ländliche Gilden
für Dorf und Land